

Halle'sches Tageblatt.

Dreizehntägiger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befürden sämtliche Annoncen-Versand.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpuss-Balte oder deren Raum 15 Fig.

N. 241.

Sonntag, den 14. Oktober.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, F. W. Matthe, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für das laufende Quartal werden Abonnements ausnahmslos und ohne Anrechnung.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 16. Oktober cr. Nachm. 4 Uhr.

Berathung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Einführung und Verpflichtung des zum zweiten Bürgermeister gewählten Landestraths Herrn Schneider;
 2. die Bewilligung der Mittel für die Pflasterung der Spiegelgasse;
 3. den Verkauf der hiesigen Schluppe zwischen den Häusern Günterstraße Nr. 29 und 30;
 4. die Ertheilung des Aufschlags zu den Pachtgebieten für die Hospitalwiesen in Beuchlitz und Pappendorfer Für;
 5. die Wahl von Kommissions-Mitgliedern an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Keil;
 6. die Feststellung des Bebauungsplanes für das Terrain zwischen der Berliner- und der Krausenstraße;
 7. die Erstattung des Berichts über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Abgabenstellen pro 1881/82;
 8. die Wahl eines Armenvorstehers für den 9. Bezirk.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
G e n e i.

Politisches Tagesbild.

Ueber die Vorschläge Englands zur Reorganisation Ägyptens läßt sich noch immer nichts Näheres sagen, aus dem einfachen Grunde, weil solche Vorschläge in feierlicher Form überhaupt noch nicht vorliegen. Das englische Kabinett scheint offenbar noch immer das Terrain, und die Erörterungen, die unter der Hand namentlich mit Frankreich geschlossen werden, sind über die Form von Bourparlers noch nicht hinausgekommen. Auch das offizielle Organ der russischen Regierung, das „Journal de St. Pétersbourg“, konstatirt daher, daß aber einen Plan der englischen Regierung hinsichtlich Ägyptens den Mächten noch keinerlei Mittheilungen zugegangen seien. Die Nachrichten über die bereits erfolgte Ablehnung oder Billigung desselben seitens der Mächte seien daher vollkommen ungenügend. Dagegen liegen aus London über die Absichten der Regierung einige weitere Andeutungen vor, die in erster Linie die Forderung betreffen, daß das von Gladstone seitlich verkündete lokale Programm konsequent eingeschalten werden wird. Der

Die Nacht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.
(Fortsetzung.)

Der Kaufmann Hale war von keinem Besuche in Weidenise in ziemlich über Jahre zurückgekehrt. Während er in seinem Zimmer und überlegte, wie er seinen Sohn wieder mit sich ausführen könnte, den er noch immer für seine Pläne bedurft. Die ganze Nacht hatte er schlaflos zugebracht, immer beschäftigt mit Entwürfen für die nächsten Schritte. Müde und abgepaant lag er am Morgen auf dem Sopha und schlürfte den kühnen Mokka, den er sich selbst auf seiner Maschine bereitet hatte. Er nahm sich recht still zu ihm in dem seinen türkischen Schlafrock und in dem mit allem Komfort ausgestatteten Zimmer.

Wer ihn so sah, mußte Achtung vor dem alten behäbigen Herrn empfinden, der nach einem thatenreichen Leben hier seine Tage in stiller Beschaulichkeit verlebte und die Früchte seiner Arbeit genoß.

Die Wände waren mit Kupferstichen aus der Geschichte der heiligen Familie geschmückt, und auf einem Seitenische lag eine prächtig gebundene Bibel mit einem glänzenden Goldfrenz auf dem Deckel. Bücher religiösen Inhalts lagen regellos im Zimmer, auf Tischen und Stühlen umher.

Hale schien endlich des Grübelns müde zu sein. Er zog das Buch eines Schreiberischen auf und nahm Papiere heraus, mit deren Durchsicht er sich eifrig beschäftigte. Nach kurzer Zeit hatte er sich so in seine Arbeit vertieft, daß er den Eintritt einer Frau nicht bemerkte, die bereits über das mittlere Lebensalter hinaus war, aber noch immer eine rüstige Frau genannt werden konnte. Die kleinen ästigen Augen flogen im Zimmer umher, als wollte sie irgendwo ein Stäubchen entdecken oder Jagd auf ein verdettes Spinnwebchen machen. Ihrer Kleidung nach gehörte sie dem kleinen Mittelstande an, aber alles an ihr zeigte von der peinlichsten Sauberkeit. Es war die Hausfrau des Herrn Hale. Durch verschiedene Bewegungen versuchte sie dessen Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; als ihr

indessen dies nicht gelang, berührte sie mit ihrem Finger leicht die Schulter des Hausherrn.

„Was will Sie denn, was hat Sie denn schon wieder?“ brumme Hale verdrießlich, ohne sich in seiner Arbeit stören zu lassen.

„Der Baron Zinberg aus Wüstau ist im Wartezimmer. Er will Sie sprechen,“ flüsterte sie, schau mit den Augen blinzelnd.

„Der?“ fragte Hale gebohrt. „Ja, was will er denn?“ Die Hausfrau lachte die Waise.

„Was wird er wollen — Geld.“

Hale überlegte einen Augenblick. „Höre Sie, Frau Käthe, gehe Sie zu dem Baron,“ sagte er dann. „Sage Sie ihm, er solle ein wenig warten, ich sei nicht recht wohl und liege noch im Bette. Dann gehe Sie in den Keller und hole Sie den Korb Champagner herauf, den stelle Sie hierher. Dann bejorge Sie einige Delikatessen, und nach ungefähr einer Viertelsunde kann Sie dem Baron melden, daß ich zu seinem Empfangen bereit bin.“ Die Frau lächelte und nickte verständnisvoll.

Nun setzte sich Hale eine weiße Schlafmütze auf, holte aus seinem Bette ein Kopfkissen, das er auf das Sopha legte, legte sich selbst darauf und bedeckte sein unteres Theil mit einer leichten Decke. Nun hatte er den Stranfen so täuschend kopirt, daß selbst ein Arzt die Täuschung nur schwer bemerken konnte.

In dieser Lage empfing er den Baron. Dieser sah mit wirklichem Bedauern auf den kranken Mann, dessen Leiden bejorgnisvoll schien. „Sie sind unwohl?“ fragte er, an ihn herantretend. „Das habe ich mir nicht so schlimm vorgestellt — vergehen Sie, daß ich störe.“

„Lassen Sie das, Herr Baron — es ist das nichts Ungewöhnliches bei mir,“ entgegnete Hale freundlich mit matter Stimme, „das hat —“

Er fing plötzlich außerordentlich stark zu husten an. „Der fatale Husten,“ sagte er dann, als der Anfall vorüber war. „Die leichteste Erkältung hat für mich die unangenehmsten Folgen. Man wird eben alt, Herr Baron,“ setzte er dann mit klassischer Resignation hinzu.

Vertrag mit der Orleansbahn-Gesellschaft vereinbart, der im Wesentlichen darin bestand, daß der Staat einen der Kompagnie vorgestreckten Betrag vor Ablauf der bedungenen Frist zurückhalte, wogegen er selbst auf längere Zeit auf das Recht des Rückkaufs der Bahn verzichte. Im Minister-rathe scheint man darüber einig zu sein, daß dieser Vertrag, der in der Kammer auf Widerspruch stieß, juristisch angenommen werden solle. Die hierdurch im Etat entstehende Lücke von 260 Millionen deckt der jetzige Finanzminister Erard auf dem alten Wege der Anleihe auszufüllen; es sollen Schatzscheine in Höhe des erwähnten Betrages ausgegeben werden. — Der französische Minister des öffentlichen Unterrichts hat zu Tantonville in der Nähe von Nancy eine seltsame Rede gehalten, in welcher er allen Ernstes die Einführung der Politik in der Schulanterricht verlangt. Da ein gewisser Chambrissimus in dem gabelstiftlich gefärbten Kabinett Duclere „de rigueur“ ist, führte der Unterrichtsminister weiter aus, daß das Kind beim Studium der Geographie der verlorenen Provinzen, welche auf der Landkarte schwarz gefärbt erscheinen, das Recht habe, zu fragen, welches Regime diese Provinzen geübt habe. Diese Ausföhrungen eines Mitgliedes der Regierung erregen nicht bloß bei den monarchistischen, sondern auch bei den gemäßigten republikanischen Blättern Widerspruch. — Die Royalisten in Frankreich scheinen mirlich zu glauben, daß die Zeit der Erfüllung ihrer Wünsche gekommen ist. Zum wenigsten verfahren sie ein Geschrei, als ob ihr „Roy“ Heinrich V. schon vor den Thoren von Paris stände. So weit ist es freilich noch nicht.

Herr Gladstone wird in nächster Zeit den hofkirchlichen Kreisen gegenüber einen schwachen Stand haben, er wird den Vertretern desselben im Parlament darüber Rede stehen müssen, wie es Sir Garnet Wolseley, der Bezog von Connaught und die anderen Heerführer veranlaßten können, nicht nur selbst dem gabelstiftlichen Schauspiel der Lepthitproposition in Kairo beizuwohnen zu haben, sondern auch die britischen Soldaten gezwungen haben, dem „heiligen Teppich“ zu huldigen.

Marshall Serrano führt fort, die Bildung einer neuen dynastischen Partei der Unken in Spanien anzustreben, an zwischen den Demokraten und den diffidirenden Liberalen sind bezüglich der vorgeschlagenen Reform der Verfassung Zwistigkeiten entstanden.

Wie man dem „Hamburgischen Korrespondenten“ aus der Türkei schreibt, sind authentischen Nachrichten zufolge auf der wegen ihrer Unhöflichkeit berühmten Eisenbahnstation Jaremba, welche auf der Linie Smitz liegt, deutsche Unterthanen von den Briganten ermordet worden. Der Korrespondent beklagt, daß die deutsche Wolschaft in dieser Angelegenheit noch keine Schritte gethan habe. Die türkische Polizei hat nicht über den an Deutschen verübten Doppelmord ein Protokoll aufgenommen.

„Ich bedaure Sie aufrichtig, mein hochverehrter Herr,“ sagte Zinberg theilnehmend.

Hale neigte langsam das Haupt. „Darf ich erfahren, was Sie zu mir für, Herr Baron?“ fragte er jetzt, matt wie vorher.

„Ich habe wohl meine Zeit übel gewählt,“ entgegnete dieser, mit der Reispfeife an seine Stiefel schlagend. „Bei Ihrem Zustande werde ich kaum wegen diesen, Ihnen mein Anliegen mitzutheilen. Ich lade Sie, Herr Hale,“ setzte er dann leicht hin.

„Geld?“ wiederholte Hale aufsehend theilnahmlos.

„Da werden Sie zum Banquier gehen müssen.“

„Es ist Sonntag heute, und die Bankgeschäfte, wie Sie wissen, geschlossen. Auch fürchte ich die Weitläufigkeiten dieser Leute, die stets eine Menge Nachweise verlangen.“

„Freilich, freilich — das ist richtig, ich dachte im Augenblick nicht daran. Sonntag!“ fuhr er dann seufzend fort. „Ich bin hier an das Lager gefesselt und habe sogar die Kirche verfallen müssen. Sie besuchen den Tempel Gottes wohl auch oft, Herr Baron?“

„Ich? — nun ja — zuweilen — sehr oft.“ stotterte Zinberg, der sich in diesem Augenblicke erinnerte, daß er seit seiner Konfirmation keine Predigt gehört hatte.

„Das ist recht und schön, Herr Baron. Man stärkt dort den Geist im Glauben der Liebe und erhält die Kraft zu guten Werken und edelm Thun. Wären meine Augen nicht so schwach, ich würde wenigstens ein Kapitel aus der Bibel lesen. Sie haben wohl Eile, Herr Baron?“

„Ich? — Nun ja, allerdings — ich möchte —“ stammelte dieser ahnungslos.

„Es ist eine außerordentliche Zumuthung,“ fuhr Hale fort, „aber Sie könnten mir einen außerordentlichen Dienst leisten, der mich Ihnen sehr verpflichten würde, wenn Sie mir ein Kapitel aus der Bibel vorlesen würden. Ich würde mich dankbar erweisen und dürfte kaum, wie ich Ihnen diese Freundschaft vergelten sollte.“

Zinberg dachte diesen Vorschlag beinahe mit Ent-rüstung angebot, aber er dachte an das Darlehen und beschloß, zur Erlangung desselben das Aeußerste zu th-

Auch in ihrem europäischen Grenzgebiet drohen der Pforte Ungelegenheiten. Die zweideutige Haltung der Albanen Montenegro gegenüber ist Veranlassung geworden, daß die Regierung des Fürstentums zu Sicherheitsvorkehrungen greift. Wie man der Wiener „N. F. Pr.“ telegraphisch, hat ein Hamburger Privatdampfer in Antivari auf Rechnung der montenegrinischen Regierung Munition und Kriegsmaterial abgeladen. Die Montenegriner konzentrierten Truppen an der albanesischen Grenze.

Der in Konstantinopel beglaubigte persische Gesandte hat Beschwerde erhoben wegen der von dem unbotmäßigen Rundenheit (Deulalau) auf persischem Gebiet vollführten Raubzüge, und hat eine Erklärung an die Pforte gerichtet, worin er sie schuldenerfüllend macht. Dem „Standard“ zufolge hätte der Schah von Persien beschloffen, Truppen gegen die Grenzräuber zu senden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober. Der Kaiser empfing gestern in Baden-Baden den Bischof von Straßburg, Dr. Rüch, in Audienz.

Ein Berichterstatter schreibt der „Voss. Ztg.“, daß der frühere ultramontane Abgeordnete, jetzige konservative Agitator Cremser in voriger Woche beim Reichstanzler in Buxin gewesen sei.

Die „Kr.-Ztg.“ schreibt: Wie bekannt, ist der bisherige vortragende Rath im Kultusministerium, Stolmann, zum Präsidenten des Konfessionsrats in Breslau ernannt und hat am 4. d. M. sein neues Amt angetreten. An seine Stelle ist (wie ein Berichterstatter selber) Regierungsrath Dr. Kähler (hatte sich in Halle als erster Bürgermeister der Gemeinde) berufen, der bisher Mitglied des Provinzial-Schulcollegiums in Posen war. — Gleichfalls als Hilfsarbeiter ist jetzt auch Regierungsrath Hegel, der Sohn des hiesigen konfessionell-Präsidenten, in das Kultusministerium versetzt worden.

Die „Pfälzischen Blätter“ schreiben mit Bezug auf ihre vielbesprochene Mitteilung, daß Herr v. Schorlemer mit dem Reichstanzler eine Unterredung gehabt habe: „Wir bekennen, daß Herr v. Schorlemer während der letzten Reichstagsession in Berlin kein zufälliges Gespräch, sondern eine vorher abgesehene und sorgfältigste Unterredung unter vier Augen mit dem Reichstanzler gehabt hat, die Herrn v. Schorlemer zu freierem Eingebung auch vor dem allerhöchsten Theil seiner Kräfteanstrengungen nicht genug erdacht, daher auch bis jetzt nicht bekannt geworden ist.“

Die Ergebnisse der Handelsstatistik für die Monate Januar bis August d. J. sind von besonderem Interesse betreffend der Einfuhr von Garnen. Aus denselben läßt sich deutlich erkennen, daß die Einfuhr von Garnen und zwar Garnen aller Sorten, in diesem Jahr ungefahr denselben Umfang wie vor der Zollvereinigung wieder erreicht hat. Zur Vergleichung muß man das Jahr 1878 heranziehen, da im Jahre 1879, weil in Ostafrika viel nach die Befehrsmittele herfuhr, daß alle neuen Zölle sofort in Kraft treten würden, eine sehr beträchtliche, außergewöhnliche Steigerung des Imports stattgefunden hat. Es betrug:

	Januar bis August	
	1882	1878
Einfuhr	Doppel-Ctr.	Doppel-Ctr.
Baumwollengarn	120 595	123 747
Leinwand und Zwirn	89 738	80 635
Wollengarn	103 423	103 243

Wer diese Zahlen überblickt, könnte in der That nicht vermuthen, daß zwischen den beiden zum Vergleich benutzten Zeiträumen eine Erhöhung der Garnzufuhr auf das Doppelte, theilweise auf das Dreifache liegt. In Baumwollengarn ist die Einfuhr nahezu auf dieselbe Höhe wie in 1878 gestiegen; in Leinwand und Wollengarn bleibt sogar das Jahr 1878

hinter dem Jahre 1882 zurück. Das Wiederanwachen des Garnimports bis zu dem früheren Umfange trotz solcher Zollhöherungen bestätigt die die auslandischen Garne für manche deutsche Industriezweige unbedeutlich sind. Die neuen Zölle haben deshalb den deutschen Spinnereien die fremde Konkurrenz nicht vom Halbe halten können, sie haben mit ihren hohen Sätzen nur eine empfindliche Belastung der Weberei herbeigeführt.

Die „Kr.-Ztg.“ schreibt: Bezüglich des Reichshaushaltsetats erzählt man, nachdem die Zusammenstellung des Gesammetats erfolgt zu sein scheint, daß die Einnahmen sich vermehrt haben und einen bemerkbaren Ueberschuß ergeben. Da im Allgemeinen an den Einzelsteuern, wie verlaute, keine Veränderungen von Bedeutung vorkommen, so dürften sich die an die Bundesstaaten gelangenden Ueberschüsse wieder erhöhen.

Offen, 9. Oktober. Der frühere päpstliche Armenarzt Dr. J. Seligmann ist von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden, weil er wissenschaftlich ein unrichtiges Genußmittelverhältniß ausgestellt hat, das einer Behörde gegenüber zum Beweise dienen sollte.

Leipzig, 12. Oktober. (Telegr.) Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen Dr. von Bunsen wegen Verleumdung des Reichstanzlers Fürsten von Bismarck. Die vom Staatsanwalt gegen die Freisprechung von Bunsen eingemachte Revision wurde dem Antrage des Reichsgerichts gemäß verworfen, weil zwar tatsächlich festgestellt ist, daß die von dem Redner niedergeschriebene, gedruckte Rede Verleumdungen des Reichstanzlers enthalte, der Strafantrag gegen v. Bunsen aber nur in Bezug auf den mündlichen Vortrag der Rede gestellt worden sei, die von Dr. v. Bunsen dagegen, daß auf Vermeidung seiner gedruckten Rede erkannt worden sei, einlegte Revision, wurde gleichfalls verworfen, ebenso auch die Revision des wegen Beihilfe zur Verleumdung zu einer Geldstrafe verurtheilten Lehrers Henkel.

Sitzung des Reichs für Erdkunde zu Halle am 11. Oktober.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kirchhoff, eröffnete die erste Sitzung des Winterhalbjahres mit Hinweis darauf, daß in demselben der Verein das Fest seines zehn-jährigen Bestehens zu feiern habe.

Nach den üblichen geschäftlichen Mittheilungen und Vorlagen eingegangener Schreiben von Nordenfisch und Stochholm, Nachtrag aus Tunis erhielt Herr Kaufmann Juchit das Wort zu seinem Vortrag „Ueber Thüringen und den Harz in ihrer industriellen Entwicklung“. Er betonte den Vortag, welchen Thüringen vor dem Harz im Besitz eines schätzbaren Flusses der Saale, besitze; da fast ganz Thüringen durch mindestens fließbare Zuflüsse mit der Saale in Verbindung liege, so hat sich seit mehr als einem halben Jahrhundert der polypalnde Thüringens ermittelt dieser billigen Ausfuhrverhältnisse viel höher entwickelt als der des Harzgebietes, dessen Gewässer viel zu starkes Gefälle haben, um dem Menschen für Flößerei ähnlich nützen zu können wie die des eigentlich thüringischen Landes. Der durch den Vortag der Thüringerwälder seit Alters her ausgegangene betriebliche Geist hat sich von jeher auf Holzschneiderei, seit 1895 die Familie Greiner aus Böhmen nach Kaufha überhabelt die Glasbläserei, neuerdings besonders auch der Porzellanfabrikation und der Herstellung von Spielwaaren zugewandt, so daß Sonneberg die heutige Centralstätte für Puppen, gemaltete Thiere für den Weihnachtmarkt u. s. w. wurde, somit auch ein eigenes amerikanisches Komitat erhielt. Die Glasfabrikation beschäftigt allein am Thüringer Wald an 10 000 Menschen, Glasbläser aus Schmeibedel und Silberbach wurden jüngst ihrer Geschicklichkeit halber sogar nach England und Nordamerika

„Zwei — zweitausend Thaler,“ wiederholte Hafe fast erschrocken, indem ihn ein gewaltiger Hustenanfall fast erstickte. „Ja, da werden Sie doch wohl zum Bankruiter gehen müssen, so viel Geld habe ich nicht.“

Dem Baron trat der Anglisthewig auf die Stirn. „Herr Hafe, helfen Sie mir, retten Sie mich!“ sagte er, und seine Stimme klang heiser vor Aufregung. „Ich habe gefehlt, aber ich werde es nicht wieder thun. Denken Sie nur: Ich komme gestern Abend hier an, um eine Schuld von fünfshundert Thalern zu bezahlen. In meinem Hotel finde ich eine Spielpartie, ich muß auf Zureden einiger Freunde theilnehmen — und verliere. — Bis heute Mittag muß ich meine Verbindlichkeiten gelöst haben.“

„Herr, behüte uns vor bösen Menschen!“ rief Hafe, dann verlor er wieder in stilles Drüben. „Ich sehe gar keinen Ausweg für Sie,“ fing er nach einer Weile an. „Ich selbst werde schwerlich so viel Geld haben. — Doch Sie frühstückten wohl ein wenig. Da habe ich einen Korb Champagner bekommen. Es ist eine wirkliche Ironie, mir Champagner zu schenken, aber der alte Hafe steht bei seinen Geschäftsfreunden zu hoch, sie lassen einmal nicht. Da freue ich mich denn immer, wenn es anderen schmeckt. Wollen Sie so gefällig sein und eine Jener Flaschen öffnen? Sie werden sich schon selbst bedienen müssen, Herr Baron.“ So niedergedrückt Fintenberg auch war, so war es ihm doch unmöglich, Champagner abzulehnen! Champagner! und Fintenberg sollte danken! Er ließ sich auch nicht lange bitten, im sprudelnden Ergo brauste der edle Trank in das Glas, die Champagner spielen lassend.

Auf Hales Glodenzweigen erschien auch Frau Rißel mit dem Frühstück und bald sah Fintenberg schwelgend bei einem Mahle, an das er vor wenigen Minuten nicht gedacht hatte. Hafe hatte sich jetzt aufrecht hingesetzt und sah seinem Gast, mit wirklichem Behagen zu, ihn immer von neuem zum Trinken anzuregen. Dann bot er ihm Cigarren und bald war der Baron in einen Nebel gehüllt, aus welchem sein weiniges Gesicht beglücklich hervorlief.

„Sie sind ein ausgezeichneter Mannchen — ein Pracht-

gerufen. Eine eigenartige Spezialität besitzen schon seit Jahrhunderten Süß, Zella und Meiß in der Waffen-, besonders der Gewehrfabrikation; nicht minder bewährt die Meerzinnwaaren des halb weinischen, halb gotischen Dorfes Ruspia, dessen 6000 Bewohner einen Jahresumsatz in ihren Waaren von 6 Mill. Mark machen. Bis ins Thüringer Flachland läßt sich die regame Industrie thätigkeit noch ein Stück hinaus verfolgen; so zeichnet sich Arnstadt durch seine Gerbereien, namentlich durch Herstellung feiner Handschuhleders aus, was wieder gänzlich auf den „Wald“ zurückführt, wo viele fleißige Hände mit Handschuhfabriken beschäftigt werden. — Viel einjamer dagegen der Harz: hier konnte man überall auf dem weit flacheren Unterharz Getreide bauen, und mo der Oberharz die Ernte zu müßig ausfallen läßt, ernährt Dörfer und Hüttenweien. Ausgezeichnet zeigten sich bereits auf der Londoner Industrieausstellung die Kunstgüßwaaren von Hünzburg und Wägbesprun; jedoch von einer blühenden Porzellan- und Waffenschiffbauindustrie sieht man auf Harz nichts, von Glasfabriken kaum mehr; die einzige dem Gebirge eigenthümliche Betriebsamkeit ist die auf Andreaskrug lokalisierte Zucht der Kanarienvogel.

Zum Schluß legte der Herr Vorsitzende seine Karte des Höhenwuchses der Männer von Halle und dessen Umgebung vor. Die Durchschnittshöhe beträgt hier 1653 Millimeter, die Weibliche $\frac{1}{2}$, der Kopfumfang $\frac{1}{2}$ dieser Länge. Die überraschende Gleichheit des Höhenwuchses zwischen Halle (1654) und den beiden benachbarten Kreisen Saal- und Mansfelder Seekreis (1652 Millimeter) deutet auf viel größere Einheitlichkeit unserer fläblichen und ländlichen Bevölkerung, als man bisher annahm.

In die Kommission für die Literatursammlung zur deutschen Landesgeschichte (nach Maßgabe des darauf beschlößlichen Antrags des deutschen Geographenvereins) wurden aus dem hiesigen Verein außer dem Vorsitzenden gewählt die Herren Prof. von Fritsch, Privatdozent Dr. Lehmann und Dr. Wendt.

Schnurgericht. Sitzung vom 12. Oktober.

Verichtshof: Richter, Landgerichts-Direktor, Vorsitzender. Richter, Landgerichts-Rath, und Criminal-Rath, Staatsanwaltschaft: Nasse, Referendar. — Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt. Vertretiger: Ely, Rechtsanwalt.

Als Geschworene wurden ausgesucht: Schauspieler, Bäckermeister in Giesleben. Gläser, Rentier in Trebitz. Schäfer, Kaufmann in Halle. Wolf, Kaufmann in Brezna. Kästner, Gutbesitzer in Zappendorf. Schneider, Gutbesitzer in Zellwitz. Reuffing, Abtheilungs-Kaufmann in Halle. Müller, Kaufmann in Oberhäf. Juchit, Kaufmann in Halle. Spilling, Rentier in Halle. Platz, Rentier in Erna. Nagel, Landwirth in Trebitz.

Der Arbeiter August Christian Rathmann aus Köben, im Jahre 1862 geboren, wegen Diebstahls mit 1 Tag Gefängnis verurtheilt, war der verurtheilte Körperverletzter mit tödtlichem Erfolg beschuldigt. Am 13. August d. J. fand in dem Gasthause „zur Erlösung“ in Köben ein Tanzvergnügen statt. Der Baderjunge Wolf und der Arbeiter Blume gingen in Begleitung zweier Mädchen an den Arbeitern Rathmann, Veube und Müller vor jenem lokale vorüber. Kurz darauf begegneten sie die genannten Personen abermals in der Nähe jenes lokale. Rathmann, Veube und Müller vertraten den Erstgenannten den Weg und Rathmann fragte, wer sie seien? Er ließ Wolf mehrfach, was dieser sich verbat unter der Androhung, daß er im entgegengelegten Falle den Gendarm rufen werde. Wolf wurde gereizt und wollte sich zur Wehr legen, zog seinen Rock aus, um solchen nicht zuzulassen, erhielt in zwischen aber einen Messerschlag von Rathmann auf den Kopf, so daß er zur Erde fiel. Wolf rief, er sei getroffen,

„Halt,“ sagte Fintenberg mit ziemlich schwerer Zunge. „Wenn — Sie mir nur Geld geben wollten.“

„Ja, wenn ich das könnte! Doch, da fällt mir ein, ein Freund hat mir zweitausend Thaler anvertraut. Wenn Sie es mir bald zurückzahlen? — In einigen Wochen etwa —“

„Gewiß, gewiß!“ rief Fintenberg freudig, „ja, ja, unbedingt.“

„Ich möchte Ihnen gern helfen. Aber trinken Sie doch — oder hat mir mein guter Freund schlechten Wein geschickt?“

„Nein, er hat — hat Ihnen guten Wein geschickt. Aber ich — ich trinke wahrhaftig nicht — nicht mehr, wenn Sie nicht mit trinken. Trinken Sie — der — Teufel — wird Sie nicht — gleich holen!“ stieß er mühsam heraus.

„Ein Glas will ich wagen, Ihnen zu Liebe. Ich bin in Ihrer Gesellschaft wirklich wohlger geworden,“ sagte Hafe, indem er sich wirklich sichtbar erhobte. „Stoßen Sie an, Baron!“

„Ja, stoßen wir an — stoßen wir an, Hafe — Hafe,“ lachte Fintenberg, indem er sein Glas herunter stürzte.

Für Hafe schien es jetzt an der Zeit, seinen Plan zu verwirklichen. Er holte eine Kassetten und begann vor des Barons Augen eine Masse Banknoten aufzuzählen, alle in kleinen Appoints. Man kam unter diesen Umständen mit tausend Noten eine ziemlich große Fläche bedecken.

„Hier, lieber Baron,“ sagte Hafe, „hier haben Sie zweitausend Thaler, aber unterzeichnen Sie zuvor dieses Papier — es ist nur der Ordnung wegen, denn von einem Edelmann wie Sie bedarf ich keines Fandes.“

Fintenberg schwannte an den Schreibtisch und unterzeichnete, ohne weiter zu sehen, was er unterzeichnete. „St ja, Unfinn,“ sagte er, „wozu der Witz?“

„Da haben Sie recht, lieber Baron, notwendig ist er nicht, doch nun zählen Sie. Zunächst aber trinken Sie noch einmal, es ist schade um jene angehängte Flasche.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit komischer Resignation griff er daher nach dem heiligen Buche, auf das Hafe gebettet hatte.

„Schlagen Sie den einhundert und dreißigsten Psalm auf, Herr Baron. Das ist ein herrliches Loblied auf Gottes Weisheit und Allwissenheit!“

Fintenberg blätterte hin und her, aber es wollte ihm nicht gelingen, die verlangte Stelle zu finden.

„Et, et,“ sagte Hafe mit leichtem Vorwurf, „Sie sind nicht bibelfest, Herr Baron. Das ist nicht gut. Man muß in der Bibel Bescheid wissen, wie im eigenen Hause.“ Dann nahm er ihm das Buch ab und gab es bald darauf zurück.

„Hier muß es sein. Ich kann es zwar nicht erkennen, aber ich glaube, ich irre mich nicht.“

Der Baron las. Aber er kam sich so abern, so über alle Beschreibung einseitig vor, daß er sich schämte und Hafe am liebsten die Bibel an den Kopf geworfen hätte. Aber er wollte das Meiserte versuchen, um Geld zu erlangen.

„Und siehe, ob ich auf bösen Wegen bin, und leite mich auf gute Wege,“ las Fintenberg, und Hafe wiederholte diesen Satz mit andächtig gefalteten Händen.

„Und nun noch den darauf folgenden Psalm, Herr Baron. Das ist ein Gebet, das wir jeden Morgen beten sollten — das Gebet um Schutz gegen böse Menschen. Ach, Herr Baron, die Menschen, die Menschen! Wie wild habe ich schon durch die Menschen zu leiden gehabt! Doch lesen Sie!“

Resignirt fing Fintenberg wieder an. Auch werden die Betenden Deine Stimme hören und Deinem Namen danken, und die Frommen werden vor Deinem Angesicht bleiben!“ wiederholte Hafe wie zuvor.

„Ja, ja, Herr Baron, der fromme Mensch wird endlich einjehen zur ewigen Herrlichkeit, wenn er hienieden auch bilden und tragen muß. Aber ich habe fast den Zweck ihres Kommens verzeihen,“ fuhr er sich erinnernd fort. „Sie suchen Geld. Ja, wenn ich nur ausgehen dürfte. Wenn die Summe nicht zu hoch wäre —“

„Zweitausend Thaler,“ sagte Fintenberg ziemlich laut.

und zeigte Müller und Leube die erhaltene rechtsseitige Schädelverletzung. Von Wolff's Begleitern ist genau beobachtet, daß Rathmann ein Messer aus der Tasche gezogen und damit auf Wolff losgeschossen hat. Wolff erkrankte an der Kopferverletzung, so daß der ihn behandelnde Kreiswundarzt nach wiederholter Untersuchung der Wunde am 23. Aug. ein Stülchen Schädelknochen herausnehmen mußte, nachdem derselbe am 19. d. Mitt. im fr. Knochen ein eingetieftes Stülchen entdeckt hatte. Beim Herausnehmen des Schädelknochens fand sich in demselben festhängend eine Messerlingenpitze, 3 Millimeter in das Gehirn eingedrungen, vor. Kurz nach der Operation, noch an demselben Tage, verstarb der Verletzte. Nach dem ärztlichen Gutachten ist derselbe der Eitervergiftung erlegen. In Folge der Operation der Lungenverletzung wurde, um das Messerlingenstück daraus zu entfernen, ist der Tod, also indirekt, herbeigeführt. Ebenfalls wäre der Tod eingetreten, auch wenn die Operation, um die tief in den Schädel eingedrungenen Messerlingenpitze zu entfernen, unterbleiben würde. Rathmann hatte nun selbst geäußert, daß er beabsichtigt gehabt, Wolff einen gefährlichen Hieb beizubringen. Für seine Behauptung, daß er von Wolff gerettet worden und derselbe ihm mit demselben Messer vorer einen Stich versetzt habe, ist nichts erwiesen worden. Am Mittelalter des 4. Fingers, innerhalb des Oelens zwischen 2. und 3. Glied des 5. Fingers hatte Rathmann allerdings eine Schnittwunde, deren Beschaffenheit darauf hinweist, daß bei dem Widerstand, welchen die Klinge im Schädelknochen gefunden, Rathmann mit der Hand vom Stiel auf die Klinge abgesehen ist und sich so verletzt hat. Rathmann war Wolf an Kräften überlegen und offenbar nicht im Stande, jenem das Messer zu entwenden. Bei dem dem Stiche vorangehenden Wortwechsel drohte Rathmann damit, daß er ansonst eine tödtliche Waffe bei sich zu führen. Rathmann war als „Wesferebel“ bekannt, zwei Mal hatte er sich vorher des Messers bedient gehabt.

Kein Zeuge konnte beibringen, daß er seitens Wolff einen thätlichen Angriff wahrgenommen, wegen beobachtet wurde, daß Rathmann geflohen hat. Die Behauptung des letzteren, zuerst ausgerufen zu haben, daß er geflohen sei, ist von keiner Seite bestätigt worden; vielmehr wurde bemerkt, daß derselbe erst, nachdem Wolff seine Verwundung gezeigt, gesagt hat, daß er sich geflohen sei. Wolff soll ein Messer überhaupt nicht besitzen haben. Einige hundert Schritte vom Thore an einer abgelegenen Straße wurde einige Tage nach dem Verfall ein Messer mit abgebrochenen Klinge gefunden. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen ist dasselbe jenes zur That gebrauchte gewesen; Rathmann hat dasselbe offenbar fortgeworfen.

Der Antrag des Staatsanwalts und der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig nach der Anklage. Verurteilung mit 5 Jahren Zuchthaus wurde vom Staatsanwalt beantragt; auf 4 Jahre Gefängnis erkannte der Gerichtshof.

Hiermit schloß die diesmalige Schwurgerichtsperiode.

Straffammer. Sitzung vom 12. October. Wegen vorläufiger Körperverletzung verurtheilt das Schöffengericht zu Höchstädt den Former Friedrich Schilke aus Salza bei Nordhausen am 24. August cr. zu 6 Monaten Gefängnis. Er hatte aber Verurteilung eingelegt, deren Verwerfung von der Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht wurde. Das Gericht erkannte auf Herabsetzung der Strafe auf 4 Monat Gefängnis.

Der Arbeiter Gustav Schreiber aus Esleben wurde am 27. Juli d. 3. vom Schöffengericht zu Esleben wegen Körperverletzung resp. Beleidigung zu resp. 14 Tagen Gefängnis, 20 A Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die dagegen von demselben eingelegte Berufung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Der Hofmeister Richter aus Heberleben wurde wegen Körperverletzung durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Esleben am 31. August d. 3. zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt beantragte Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Freisprechung. Das Gericht erkannte auf 10 A Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis wegen einfacher Mißhandlung.

Der bereits vorbestrafte Kaufmann Franz Karl Heinrich Hoffmann aus Halle, zuletzt im Gefängnis zu Frankfurt a. S., war der Urkundenfälschung beschuldigt. Es übergab nämlich der Kaufmann Cordes hier Ende September v. 3. dem p. Hoffmann, welcher bei ihm als Schreiber beschäftigt war, 3,75 Mark, welche er aus einem Prozeß dem Justizrath Krutenberg schuldet, zur Verdrückung an. Genannt. Hoffmann übergab nach einigen Tagen eine offenbar gefälschte Quittung. Derselbe behauptete, daß der Büreauvorsteher des Justizraths Krutenberg, Thiene, die Quittung ausgestellt habe. Es wurde ermittelt, daß eine solche Person gar nicht existirt. Der Büreauvorsteher des genannten Amtes befandete, daß Hoffmann am 3. October in das Bureau gekommen sei und sich nochmals nach der Höhe der Forderung erkundigt habe, ohne indeß Zahlung zu leisten. In den folgenden Tagen lief ein Brief Hoffmanns beim Justizrath K. ein, in welchem der Schreiber anzeigte, daß er durch Cordes beauftragt sei, die Sache zu beschließen. Hoffmann hat das erhaltene Geld untergeschlagen. Die Fassung der Urtheilsschrift unter der Quittung durch Hoffmanns Hand ist durch sachverständiges Gutachten dargelegt. Hoffmann wurde in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die unverschämte Karoline Anna Feinecke von hier, in Zwickendorf 1865 geboren, in diesem Jahre wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls mit 1 Monat Gefängnis bestraft, hat im Juli d. 3. den Steinleger Ketterich des Eheleuten verdrückende Bescheidensgegenstände als Hoch, Hofe und 1 Markt haar entwenden, nachdem sie durch ein offenes Fenster in deren Kellerwohnung eingestiegen war. Sie war ferner beschuldigt, im August d. 3. dem Fleischermeister Raupfuß in Nienberg 212 A aus einer

in einem Schranke befindlichen Tasche, nachdem sie selbige durch Zerreißung geöffnet hatte, ferner dem Fräulein Martha Weidmuth hier eine Schürze und der Frau Wülbner einen Rock entwenden zu haben. Verurteilung mit 2 Jahr Gefängnis beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 1 1/2 Jahr Gefängnis erkannte das Gericht.

Die im Jahre 1864 in Adelnau geborne unverschämte Katharina Fritsch aus Brachstedt, katholisch und seither unbestraft, war des Kindesmords beschuldigt. Der Sachverhalt war nach der Darstellung der Anklage folgender: Die Fritsch hatte bis Anfangs Juni d. 38. auf dem Rittergut in Hohenturn in Arbeit gefunden und mit einem Aufseher ein Liebesverhältnis gehabt, namentlich in der Zeit vom August bis Ende 1881 mit demselben in intimerem Verkehr geblieben. Die Folgen des Umganges waren ihrer Umgebung nicht unbemerkt geblieben, hatten auch anderweitig Bekanntschaft gefunden. Durch Zeugen wurde erwiesen, daß die Fritsch Anfangs Juni entwunden war, was die Fritsch allerdings nicht zugeben wollte, indem sie sich sogar unwillig stellte und demnach erst behauptete, nur eine Frühgeburt auf dem Dünnerhaujen gewesen zu haben. Desfallsige Nachforschungen waren indessen erfolglos geblieben. Ein Mauerpolier und ein Schafstecht sahen nun am 13. Juni d. 38. in einem Steinbruche am Hohenturn—Brachstedter Wege ein graues Paket auf dort angefallenem Wasser schwimmen. Sie sogen ein graues an dem Zipfel zusammengewickeltes Tuch aus dem Teiche, in welchem sich, noch mit 2 Steinen beschwert, eine Kindesleiche befand. Die Obduktion ergab, daß der Leichnam der eines Lebensfähig gewordenen Kindes war, namentlich, daß das Kind nach der Geburt getödtet habe, dasselbe in Folge ihm bei Lebzeiten beigebrachten schweren Kopfverletzungen gestorben sein müsse. Am 11. Juni ist die Fritsch in der Nähe des Dorfes Rosenfeld, zwischen Hohenturn und Brachstedt belegen, in Begleitung ihrer Eltern gesehen worden. Ihre Mutter hat ein einige Fuß langes resp. dieses Hindel innerm Arm getragen, in eine dem Tuche, in welchem der Leichnam eingewickelt gefunden, ähnliche Umhüllung eingeschlagen. Von einer Zengin ist die Zeichen- umhüllung sogar als das Tuch rekonstruirt worden, welches Mitglied der Fritsch'schen Familie bei der Feldarbeit getragen haben. Auffallend ist der Umstand gewesen, daß, als die Vermuthung der Entbindung der Fritsch dem Amts- vorsteher mitgeteilt war und derselbe einen Arzt behufs Untersuchung der Verdächtigen bestellte, dieselbe sich mit ihren Eltern heimlich entfernte hatte, bevor es zur Untersuchung gekommen ist. Das Resultat der heutigen Verhandlung war bei nicht genügender Ueberführung Freisprechung von der Anklage des Kindesmords.

Wildschaf von Cypern.

Dem landwirthschaftlichen Institut der Universität Halle ist von dem Hekumenos des Kiofers th Kyffu auf Cypern und von dem Gynagogendirektor K. Pantanides zu Nikosia ein sehr werthvolles Geschenk zu Theil geworden. Beide Herren jantzen aus Haut und Hörner von je einem männlichen und die Haut von einem weiblichen Exemplare des cyprischen Wulfen, Orvis Ophion Blyth (O. cypricus Blas.). Diese vier Exemplare sind deshalb von großem Interesse, weil die weiblichen Thiere jener Art bisher noch völlig unbekannt waren, und von den männlichen nur erst ein einziges Exemplar untersucht werden konnte, das Graf von Sack vor etwa 50 Jahren dem Berliner Museum schenkte. — Die Wildschafe Cyperns finden sich nur in dem wüsten und unwirthlichen Theile des Landes, auf Cap Akamas, westlich von dem am Troodos gelegenen berühmten Kloster Kiti, selten hier aber noch zahlreich vorkommen. Die weiblichen Thiere sind ungedrückt und stimmen nach Wollhaare und vorliegenden Haare ganz mit denen des cyprischen Wulfen überein, sowohl was die rüthlich braune Färbung des Haupttheiles des Körpers, als die weißlich graue Farbe des Gesichts und der Ohren, den dunkelbraunen Rückenstreif, die weiße Farbe des Bauches und der Innenseite der Schenkel, die dunke Färbung der Oberseite des kurzen Schwanzes, wie die leichte Färbung seiner Umgebung anbelangt. Auch die schwärzliche Urte ist vorhanden, welche über den Seiten des Bauches von der vorderen zu der hinteren Extremität verläuft. Das leicht gewellte steife Duerhaar ist um das Achselhaare stärker als das sarte, getrübelte Unterhaar, dessen Duerdurchmesser von 0,0130—0,0166 mm wechset und das jemit dem feinsten Merinoshaar, dem Superwollerecia-Sortiment der Merinoswolle sich gleichstellt. Die Hörner der männlichen Exemplare haben eine Länge, der Krümmung nach gemessen, von 47,5 resp. 49,5 cm. Ihre Enden sind nach hinten, unten und innen gewendet; sie stimmen in ihrer ganzen Gestalt weniger mit der Abbildung überein, welche Blasius in seinen „Wirthschafieren Deutschlands“ von dem Berliner Exemplare des cyprischen Wulfen gibt, als mit dessen Abbildung von orientalischen Wulfen (Orvis orientalis Gm.). Auch unter sich sind sie infolten abweichend, als bei dem einen Exemplar die Spitzen deutlich nach oben gewendet, bei dem anderen ganz in der Weise nach unten und innen gerichtet sind, wie es manche Exemplare des corsischen Wulfen zeigen. Bei dem einen ist ferner die äußere Vorderfläche bestimmt ausgeprägt, bei dem anderen dagegen „so stumpf gerundet, daß die ganze Windungsfläche des Hornes ziemlich gleichmäßig gewölbt erscheint.“ Es ist dies von besonderem Interesse, weil man in der letzterwähnten Beschaffenheit eine spezifische Differenz zwischen dem cyprischen und orientalischen Wulfen erkannt zu haben glaubte, was sich nun als irrig erweist. Somit ergibt sich bei dem cyprischen Wulfen ein ähnliches Verhalten, wie ich es bereits früher bezüglich des corsischen herorgehoben habe: Hornform und Hornwindung sind bei den Wildschafen keineswegs so constant, wie man bisher anzunehmen geneigt war! Es muß daher sehr bedenklich erscheinen, nach der Hornbeschaffenheit eines oder weniger Exemplare neue Arten anzuführen, wie dies selbst noch in neuerer Zeit geschehen ist. Eine genauere Untersuchung wird wahrscheinlich die bis jetzt angewonnenen 22 oder 23 Wild-

schafspecies auf einige wenige Arten zurückführen und mehrere jener vermeintlich selbstständigen Formen auch in nähere Beziehung zu unserem Hausschaf bringen, wie darauf erweislich die in unserem Hausschafgarten mit dem Wulfen gewonnenen Züchtergebnisse, andererseits die oben angeführten Variationen der Hornbildung hinweisen, welche das cyprische Wildschaf ebenso mit dem corsischen wie mit dem orientalischen verbinden.

Halle a. S., den 10. October 1882.
Gep. Reg.-Rath Prof. Dr. Jul. Kühn.

Bemerktes.

Berlin, 12. October. In der Affaire Sternberg wird dem „B. Tagebl.“ mitgeteilt, daß der Inhabstube nach seiner heutigen zweiten verantwortlichen Vernehmung auf freien Fuß gesetzt und die bezügliche Untersuchung niedergelegt worden ist. Die beiden gerichtlichen Pflichten, die Herren Geheimrath Liman und Medizinalrath Wolff, haben begutachtet, daß das betreffende Mädchen, welches noch nicht das 14. Lebensjahr erreicht hat, wegen vorgeschrittener Entwidlung das Aussehen einer Achtzehnjährigen habe. Auch soll das Mädchen bei seiner heutigen Vernehmung zugestanden haben, daß es sich dem Herrn Sternberg gegenüber, auf dessen Frage, als 17jährig bezeichnet habe. Da auch das Vorleben des Mädchens nicht mehr steckenlos gewesen, so scheint jeder Anhalt für die Aufrechterhaltung des Straferfahrens, und deshalb erfolgte die Einstellung desselben und die Freilassung des Angeklagten. Der bezügliche Paragraph des deutschen Reichsstrafgesetzbuches (§ 176) sagt, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren wird bestraft, wer 3. mit Personen unter vierzehn Jahren unzüchtige Handlungen vornimmt oder dieselben zur Verübung oder Duldung unzüchtiger Handlungen verleitet. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein. Leipzig, 11. October. (Telegr.) Unter dem Protectorat der Königin von Sachsen findet vom 1. bis zum 4. Februar 1883 im Leipziger Krystal-Palast die vierte deutsche Kochkunstausstellung statt.

Bremen, 12. October. (Telegr.) Durch den heute verurtheilten Spruch des Seemats in Sachen des Schiffbruchs des Lloydampfers „Mosel“ wird dem ersten Offizier des Schiffes, Huber, die Berechtigung zur Ausübung des Schiffgerwerbes aberkannt, der Kapitän ist von jedem Vorwurf freigesprochen.

Paris, 9. October. Sarah Bernhardt, die auf ihrer amerikanischen Gastspielreise Schätze gesammelt und diese seither durch anderweitige Tournees vermehrt hat, wird sich demnächst als Theaterdirectrice versuchen. Das Théâtre des nations ist von ihr erworben worden und soll sich bald unter dem Namen Théâtre-Moderne als Musterbühne entpuppen.

New-York, 11. October. (Telegr.) Der gediehrte Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Herbert“ ist gänzlich zertrümmert. Die Ladung kommt stückweise durch die Wellen getragen an das Ufer, gerettet ist nur wenig davon. Die Passagiere sind in Saint Johns eingetroffen.

Der Militärarzt Abel in Pardubitz bei Prag erschöpfte sich am 2. d. M. Mittags in seinem Zimmer mit einem Revolver. Sein greiser Vater fürzte sich ins Zimmer und erschöpfte sich angegriffen der Leiche gleichfalls mit demselben Revolver. Ersterer, 48 Jahre alt, beging den Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit.

Predigt-Anzeigen.

- Am 19. Sonntag nach Trinitatis (15. October) predigen:
Zu H. E. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakon Plante.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion De 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster.
Abends 6 Uhr Herr Kandidat Delbrück.
Montag den 16. October Abends 6 Uhr Beistunde Herr Sup. Lic. Förster.
Freitag den 20. October Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Sup. Lic. Förster.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sidel.
Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diaconus Richter.
Abends 6 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Wächter.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran.
Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Rietzmann.
Gospitalskirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diaconus Rietzmann.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Wächter.
Abends 5 Uhr Herr Dompropst Biedig. — Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Dompropst Biedig.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 14. October Abends 6 Uhr Beise Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 15. October Vorm. 8 Uhr Derselbe. Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Eck. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
Mittwoch den 18. October Abends 6 Uhr Beistunde Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glands: Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Derselbe.
Freitag den 20. October Abends 8 Uhr Beistunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Heilmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und Predigt Herr Pfarrer Weller. Nachm. 2 Uhr Gräblicher Dienst.
Diaconienkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: (Wühlgraben Nr. 2) Vorm. 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Radmitting von 2 bis 3 Uhr vor Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.
Apostolische Gemeinde: (gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.
Glaubenskreis: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Leffing. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Im Dome

beginnt der Kinder-Gottesdienst wieder nächsten Sonntag den 15. October cr. Wir bitten, die Kinder auch in diesem Winter wieder regelmäßig und zahlreich schicken zu wollen.

G. Widen.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.

Loose zur III. Sächsi.-Thüring. Pferde-Lotterie, Ziehung 15. Dec. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung folgender zum Rittergute Freimfelde gehörender, in der Feldmark Diemitz belegenen Ackerstücke als:

- 1) des sogenannten Hofes von 41 ar 7,6 qm,
2) das zur Zeit an den Schlosser Meyer zu Halle verpachtete Ackerstück, welches südlich mit der Magdeburger Eisenbahn, westlich mit dem von der Berliner Chaussee nach der Sandhöhe führenden Raine, östlich mit dem Plane des Deloncom Robert und nördlich mit dem Plane der Domaine Giebigenstein grenzt und 1 h 14,3 qm enthält,

auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1889 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen ist ein Termin auf

Montag den 23. October d. J. Vormittags 9 Uhr

im Hofmann'schen Restaurationslokale zu Diemitz anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Halle a. S., den 10. October 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der in 82 Parzellen zerlegten, zusammen 127 Mg. 130 □ R. enthaltenden Acker des Ritterguts Freimfelde, in Freimfelderthale auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1889 unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Freitag den 20. October cr.

Vormittags pünktlich 9 Uhr zu Diemitz im Hofmann'schen Restaurationslokale anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Halle a. S., den 10. October 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Halle gehörenden Ackerparzellen Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 9 des Situationsplanes in Diemitzthale, Nr. 10, 12 und 15 des Situationsplanes in Büschdorferthale, sollen auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 ab bis ult. September 1889

am Montag den 23. October d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr im Hofmann'schen Restaurationslokale zu Diemitz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige sich einfinden wollen.

Halle a. S., den 10. October 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Zeibig beabsichtigt auf seinem hier an der Geißstraße Nr. 34 belegenen Grundstücke eine Schlächterei anzulegen.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, innerhalb einer präclausurlichen Frist von vierzehn Tagen hier schriftlich anzumelden und zu begründen sind.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der nächsten 14 Tagen in der Polizei-Bau-Registatur, Zimmer Nr. 15, während der Dienststunden zur Einsicht bereit.

Halle a. S., den 10. October 1882.

Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 4. Mai cr. — Tageblatt Nr. 106 — durch welche die Besitzer der an der Martinsgasse in der Nähe der Verbindungswege mit der oberen Leipzigerstraße belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlusskanäle an die vorhandenen Straßenkanäle innerhalb einer auf acht Wochen festgesetzten Frist aufgefordert sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizeiverordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenstrecke belegenen Grundstücken Niederbegräbnisse, Wirtschaften, Keller- und aus dem Gemeindegelände herrührende, resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßen-Rinne abgeleitet, noch auf Straßenterrain gesossen werden dürfen.

Halle a. S., den 10. October 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Aufhebung unserer in diesem Jahre eingetretene Vertheilung findet Mittwoch den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathsaussitz Zimmer Nr. 15 statt. Wir erlauben die Herren Wähler, ihre betreffenden Verträge zu veranlassen, pünktlich zur festgesetzten Zeit, mit den Vytrontacten versehen, an obgenanntem Orte zu erscheinen.

Halle, den 15. October 1882.

Der Vorstand des Arbeitgeberbundes.

S. A.: E. Doentig.

Bekanntmachung.

Am 6. October d. J. ist in der Saale bei Gonnern eine männliche Leiche, die ungefähr 4-5 Tage im Wasser gelegen, angeschwommen. Dieselbe gehörte einem etwa 24-jährigen Manne, anscheinend aus dem Schifferstande, von fröhlicher unterlegter Statur an, war circa 1,64 Meter groß, hatte schwarzes, kurz geschnittenes Kopfhaar, kleinen schwarzen Schnurrbart und zeigte ein breites volles Gesicht, breiten Mund und eine kleine abgehobene Nase. Sie war bekleidet mit grauer englischbleibener Hose, farrierter Blingmolljacke, brauner Buckskinweste, gestreiftem Wadenbündel, gestrickten Hosenstrümpfen, blauen wollenen Socken und rindledernen Pantuschuhen. In den Kleidertaschen der Leiche fanden sich ein buntes Taschentuch, eine Cigarettenspitze, ein Taschmesser und eine Quantität Streichhölzer.

Wer über die Persönlichkeit und Herkunft der Leiche Mittheilung zu machen im Stande ist, wolle solche an das nächste Polizeiamt oder an mich gelangen lassen.

Halle a. S., den 9. October 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Moers.

Kirchliche Anzeige.

Die Ergänzungswahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und der Vertretung wird Sonntag den 22. October cr. in der St. Ulrichskirche von 11-1 Uhr stattfinden und dann geschlossen werden. Das Ergebnis der Wahl wird hier auch von dem Gemeinde-Kirchenrath festgesetzt werden. Sollte eine engere Wahl nothwendig werden, so wird dieselbe am darauf folgenden Sonntage gehalten werden.

Nach dem Geheß scheiden folgende 6 Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths aus, welche indeß wieder wählbar sind, die Herren Rentier Klümmer, Rentier Feldmann, Justizrath Fiebigler, Stadtrath Helm, Kaufmann Colla, Rentier Werner.

Aus der Gemeinde-Vertretung scheiden folgende 18 Mitglieder aus, welche gleichfalls wieder wählbar sind, die Herren: Kaufmann Bunge, Rentier Caminitius, Kaufmann Dünitz, Fabrikbesitzer Ernst, Kaufmann Frenkel, Regierungsrath Gueß, Uhrmacher Heinicke, Deloncom Hofmann, Fabrikbesitzer Jentsch, Fabrikbesitzer Kathe, Reg.-Rath Lamprecht, Inspektor Unge, Drechslermeister Ritter, Kaufmann Schubert, Oberlehrer Dr. Vogt, Klempnermeister Weber, Zimmermeister Wiede, Malermeister Wiefert.

Am Gemeinde-Kirchenrath bleiben die Herren: Stadtrath Gildenhagen, Landgerichtsrath Holtze, Rector Marzahn, Wauernmeister Steinhaus, Buchbändler Karmrodt, Oberbürgermeister von Vogt;

in der Gemeinde-Vertretung die Herren Dr. Aue, Schlossermeister Danne, Kaufmann Dönsch, Kaufmann Brandt, Kaufmann Kollmer, Oberlehrer Haring, Director Hartmann, Inspektor Jentsch, Ingenieur Jacoby, Kaufmann Jahn, Rentier Kollig, Rath Koven, Kommerzienrath Niedeck, Lehrer Fiebigler, Kaufmann Schacht, Rath Friedel, Kommerzienrath Werther, Kaufmann Walthier.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Ulrich.

Für den Informativzettel verantwortlich: R. Uffemann in Halle.

Expedition im Wasserthor. — Buchdruckerei des ... -Halle a. d. S.

Flanelle in den besten, garantiert haltbaren Qualitäten. Friese Friedrich Arnold, Markt 13.

Zu Hochzeiten empfehle in größter Auswahl mein Lager feinsten Gold- und Silberwaaren zu äußerst billigen Preisen. Höchste elegante Fruchtschalen, schon von 8 Ml. an, Ankerlörbe, Zuderhalsen von 6 Ml. an, Menagen 10 Ml., Leuchter von 6 Ml. an, Tafel-Aufsätze 20-30 Ml., Dessertmesser das 1/2 Dgd. in feinem Stahl von 6-10 Ml. u. s. w. Silberne Gläser, Kaffeelöffel, Gemüselöffel, Suppenlöffel, Serviettenbänder u. s. w. äußerst billig. Wilh. Körner, Juwelier, obere Leipzigerstraße 33, nahe am Thurm.

Zur Bequemlichkeit unserer verehrten Abnehmer haben wir im Geschäft von E. Hagedorn, gr. Ulrichstraße 61, eine Nebenannahme von Aufträgen auf unsere Zscherbener Presssteine errichtet. Zahlung wie bisher nur Königstrasse 6. Halle a. S., October 1882. Franz Finger & Co.

Neue Möbel- und Polster-Waaren verkauft zu billigsten Preisen Nr. 19. Gr. Klausstr. Nr. 19. Die Vorverfammlungen der liberalen Partei (Spielberg-Faulwasser) finden für sämmtliche 46 hiesige Wahlbezirke laut der in Tagesblatte und Saalezeitung veröffentlichten Liste Sonnabend, den 14. October Abends 8 Uhr statt. Das liberale Comité.

Tanzunterricht. Wie in den früheren Jahren eröffnen wir im Verein mit unserem Vater in der zweiten Hälfte des October im Saale des „Kronprinzens“ unseren Cours für grössere Abtheilungen wie für Privatirkel. Gefällige Anmeldungen werden Luisenstrasse 10, part., jederzeit gern entgegen genommen. E. & F. Rocco.

Harz 48. Moritzburg. Harz 48. Heute Sonnabend grosses Schlachtfest verbunden mit grossem Concert. Früh 8 Uhr Wettfleisch, Abends Wurst und Suppe. Mittagsstich 45 Pf., Bier 13 Pf., Regelbahn pro Abend 1 Ml. 50 Pf. Achtungsvoll A. Moritz. Morgen Sonntag grosser Ball.

Hertzbergs Etablissement zu Passendorf. Zur Kirmess von Sonntag, den 15. d. M. täglich Ball-Musik. Fr. Obst- und Kaffeeuchen. Gänse- und Hasenbraten.

Auction. Am Sonnabend den 14. October 1882 Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Gasthof zu den drei Schwänen zwangsweise: eine Partie Kuchholz, 1 Kleiderstranz, 1 ovales Tisch, 1 Blumentisch, 1 Blumenschänder, 1 Cigarrenetui, 1 Reiseecessair und eine Partie gebrauchte Kleidungsstücke gegen sofortige Bezahlung. Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction im Zwangsvollstreckungsverfahren. Sonnabend den 14. October cr. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier: eine große Partie Stickeren, als: Rissen, Knachtischlauten, Dedon, Stuhlborden, Zaden, Zuchtanten, Börien, Fleuchfirme u. s., ferner: 2 Hundseide, 1 Schreitstift, 2 Kleiderkretzläre, 2 Sophas, 1 Schreitstuhl, ein mahagani Vertico, 1 Kleiderstranz, 2 Sophae, 4 Kleiderstranz, 7 Paar Cardinanten, 6 Spiegel, einige Tische und Stühle, 1 Bett, eine große Partie Kuchholz u. s. w. Mirsch, Gerichts-Vollzieher.

Auction. Die im diesseitigen Bezirke lagernden, für Bahnwege und unbrauchbaren eichenen und kiefernen Schwellen, sowie alte Holztheile sollen gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden. Termine hierzu werden Montag 10 Uhr am 17. in Trotha und Rauenborn und am 20. October cr. in Gonnern abgehalten. Näheres ist bei den bezüglichen Bahnmeisterten zu erfragen. Halberstadt, im October 1882. Königl. Eisenbahn-Vertriebs-Amt.

Briefwaagen, sowie alle anderen Sorten Waagen für Kaufleute und Apotheker hält in großer Auswahl vorräthig Otto Unbekannt, Klein Schmieden.